

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1924

120 (4.4.1924) Abendausgabe

Der Badische Landtag über soziale Fürsorge.

Ungangsetzung der Baufähigkeit. — Hilfe für Sozialrenter, für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene. — Wärmjenen.

In erster Linie wurde die Freitag-Vormittags-Sitzung des Badischen Landtags dazu verwendet, um die Tagesordnung vom Tage vorher zu erledigen. Diese enthielt nämlich noch ein anständiges Stück Arbeit. Zunächst kamen zwei sozialdemokratische Anträge über die Ungangsetzung der Baufähigkeit zur Beratung. Unter Führung des Abgeordneten Maier-Heidelberg hat die sozialdemokratische Landtagsfraktion folgenden Antrag eingebracht: „Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, für die Monate April, Mai und Juni 1924 ein Kreditkapital in Höhe von 3 Millionen Goldmark bereit zu stellen für die Gewährung von Hypothekengeldern für den Kleinwohnungsbau. Die Mittel hierfür sind durch die Aufwertungsteuer zu decken.“ Weiter unterbreitete die gleiche Fraktion unter Führung des Abgeordneten Marum dem Hause nachfolgenden Antrag: „Der Landtag wolle die Regierung ersuchen, unverzüglich Schritte zu tun zur raschesten Ungangsetzung der Baufähigkeit und ebenso hinsichtlich der Ausgestaltung der Aufwertungssteuer. Dabei sollen folgende Richtlinien beachtet werden: 1. Die Aufwertungssteuer soll entsprechend dem Steigen der Mieten so gestaltet werden, daß die bei der Heimzahlung der Hypotheken gemachten Selbstwertungsgewinne in möglichst hoher Maße erspart werden. 2. Den Gemeinden und Gemeindevorständen ist das Steuerertragnis in erster Linie zu belassen. 3. Das Ertragnis der Steuer soll in erster Linie für die Lösung der Wohnungsfrage und für die Beschäftigung der Bauarbeiter Verwendung finden. 4. Die Steuer hat sich auf alle Wohn- und Betriebsgebäude zu erstrecken, die mit mehr als 1500 Mark Steuerwert veranlagt sind. 5. Um die Baufähigkeit raschestens zu Gang zu bringen, soll der Staat den Gemeinden und Gemeindevorständen bis zum Eingang der Steuer Rückkäufe leisten.“ Der Haushaltsausschuß hat sich in langen Sitzungen mit den beiden Anträgen beschäftigt und kam, wie sein Berichterstatter Dr. Glöckner mitteilte, zu dem Beschluß, jene Teile der Anträge, die sich auf die Aufwertungssteuer beziehen, nicht zu behandeln, da der Finanzminister die Vorlage eines Gesetzes über eine Gebäudewertungssteuer andeuten würde. Bis zum 1. Juni dürfte diese Sondersteuer verabschiedet sein und Mittel daraus einkommen. Im Ausschuß riet der Berichterstatter, es solle jetzt in der Zeit der fürchterlichen Geldknappheit niemand einen Bau anfangen, der nicht mindestens zwei Drittel der Kosten aufbringen könne. Nach eingehender Aussprache wurde dann im Ausschuß ein Antrag des Berichterstatters angenommen, der lautet: „Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, alsbald Mittel bereit zu stellen zur Gewährung von Hypothekengeldern für den Kleinwohnungsbau und die beiden Anträge über die Beschäftigung der Bauarbeiter zu erklären.“ Für diesen Antrag stimmten im Ausschuß 7 Abgeordnete, 6 waren dagegen und 2 enthielten sich der Abstimmung. Im Plenum fand nach einigen Bemerkungen des Abgeordneten von Au dieser Antrag mit allen Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen Annahme.

Dann beriet das Haus einige Anträge sozialer Art, so den sozialdemokratischen Antrag über die Erhöhung der Invaliden- und Hinterbliebenenrente aus der Invalidenversicherung, dessen Wortlaut wir vorgestern mitteilten. Der Haushaltsausschuß beantragte bekanntlich einstimmige Annahme. In der Beratung damit kam die förmliche Anfrage des Abgeordneten Glöckner über die Berechnung der Rentenbezüge der Unfallverletzten zum Ausdruck. Der Regierungsvertreter gab die einschlägigen Bestimmungen der Reichsregierung bekannt. Dann stimmte das Plenum dem Ausschußantrag zu, worauf die Anträge Siebert über die badische Regierung möge bei der Reichsregierung nachdrücklich für eine erhöhte Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegsbeschädigten eintreten, Richter (und dazu die Witwenrenten) und Marum beraten wurden. Auch den Wortlaut dieser Anträge finden unsere Leser in der Morgenausgabe der „Badischen Presse“ vom Donnerstag. Im Haushaltsausschuß wurde der Antrag einer demokratischen Abgeordneten auf Schulgeldbefreiung der Kriegswaisen, der bereits dem letzten Antrag vorlag, aber von ihm nicht mehr erledigt worden war, in der Beratung erörtert. Aus dem Inhalt der verschiedenen Anträge formulierten im Ausschuß einen besonderen, der dann vom Plenum einstimmig angenommen wurde. Nun folgte die Erledigung des von uns ebenfalls schon mitgeteilten Antrags Marum auf Verbesserung der Lage der Erwerbslosen (Erhöhung der Unterstützungssätze) und des Antrags von Siebert: „Die badische Regierung genehmigt zu den Reichsunterstützungssätzen den Ausgleich, bis die Höhe des Mindestminimum nach der Reichsziffer erreicht hat.“ Im Haushaltsausschuß machte der Regierungsvertreter geltend, daß eine solche Verbesserung im Widerspruch stehe mit den für das ganze Reich geltenden Vorschriften. Der Ausschuß kam zu dem Beschluß, dem Antrag Marum zuzustimmen, dem kommunalistischen Antrag aber die Zustimmung zu versagen. Der letztere wurde von dem Abgeordneten Siebert begründet. Für die sozialdemokratische Fraktion erklärte Glöckner und stellte fest, daß an der Haushaltsausschußberatung kein sozialdemokratischer Abgeordneter teilgenommen hat. Die Kommunisten

benützten die Arbeitslosigkeit überhaupt nur zu agitatorischen Zwecken. Im allgemeinen gab der Redner eine ausführliche Schilderung der Lage der Erwerbslosen und der Bemühungen, sie zu mildern. Der Zentrumsabgeordnete Heurich meinte, die Reichsregierung hätte sich durch die wirtschaftliche Not nicht so stark bei der Festsetzung der Unterstützungssätze beeinflussen lassen, sondern sie schon früher erhöhen sollen. Schrank vom Landbund sprach sich gegen den Antrag aus, da die Landwirtschaft im Gegensatz zu der Industrie ihre Arbeitslosen selbst erhalte, während der deutschnationale Abgeordnete Schneider-Mannheim im Gegensatz zu Ritter darauf verwies, daß die Unternehmer zu den Kosten der Erwerbslosenfürsorge beitragen. Frau Clara Siebert gedachte besonders der erwerbslosen Kriegsbeschädigten und Kriegserwitwen. Dr. Paasche von der deutschen (liberalen) Volkspartei ging den Ursachen der Erwerbslosigkeit vom rein volkswirtschaftlichen Standpunkt aus nach und betonte, bei wirklich vorliegender Arbeitslosigkeit sei es selbstverständlich, daß den davon Betroffenen soviel gegeben werde, daß sie leben können. Die Versuche der Kommunisten, den Redner durch Zwischenrufe zu stören, blieben erfolglos. Der demokratische Abgeordnete Hofeinz entgegnete auf kommunistische Äußerungen, wenn in der heutigen Zeit nicht alle Kreise gern und freudig zusammenhalten, dann werde man hier keine Besserung schaffen, denn mit Gewalt sei nichts zu machen, es habe keinen Sinn, industrielle Unternehmungen zu zerstören, denn die Kommunisten könnten sie dann doch nicht wieder in Gang bringen. Eberhardt vom Zentrum suchte die Ursachen der misslichen Lage in verkehrter Lohnpolitik. Auch diesen Redner wollten die Kommunisten durch Zwischenrufe aus dem Konzept bringen. Dann antwortete Minister Dr. h. c. Engler einzelnen Rednern und schrieb den Kommunisten ins Stammbuch, daß sie es verüßelt hätten, an den Ausschußberatungen teil zu nehmen, beweist, daß es ihnen viel weniger darum zu tun ist, wirklich sachliche Arbeit zu leisten, sondern nur um in der Öffentlichkeit Agitationsreden zu halten. Die Regierung habe getan, was ihr möglich gewesen sei. Das von den Kommunisten gepriesene Mittel, das Geld den Kapitalisten einfach wegzunehmen und es den Erwerbslosen zu geben, sei vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus untauglich. (Zuruf der Kommunisten: „Stinnes!“) Diesen Zwischenruf parierte der Minister etwa folgendermaßen: Stinnes hat sein Geld in Fabriken stecken und es dadurch produktiv gemacht. Würde es aus den Betrieben herausgenommen, so würde es wertlos. Stinnes verwendet sein Geld dann wieder für andere Anlagen, vielleicht auch falsch, im Auslande, aber es dient immer wieder der Produktion auf allen Wirtschaftszweigen. Im weiteren Verlaufe der Ausführungen machte von den Zwischenrufen: „Bürgermeister Sauer!“, worauf der Minister erwiderte: „Wenn Bürgermeister Sauer in einem Monat soviel zum Leben hätte, wie ein gewisser Kommunist auf einem Parteitag in acht Tagen verbraucht hat, dann wäre er sehr zufrieden.“ Diese Mitteilung löste im Hause großes Staunen und verschiedenes Gerede aus. Zum Schluß stellte der Minister ein neues Erwerbslosenfürsorgegesetz in Aussicht. Die badische Regierung werde die Anträge der Reichsregierung empfehlend vortragen und auch sonst alles tun, um die Lage der Arbeitslosen zu bessern. Als Wege dazu können aber nur legale in Frage kommen, damit die Lage bei uns nicht noch schlechter werde als in Russland.

Unter lebhaften Protest des Kommunisten Bod wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen und der Antrag Marum mit allen Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen. Der Antrag Bod wurde bei 2 Enthaltungen mit allen Stimmen gegen die der Antragsteller abgelehnt. Es folgte noch eine hitzige Gefühlsordnungsdebatte über Weiterberatung oder Schluß der Sitzung. Die Kommunisten verlangten die Erledigung ihrer förmlichen Anfrage über die Zahl und Ursache von politischer Inhaftierung und Schutzhaft in Baden. Die Ansprache nahm, da die Kommunisten beständig bei den Ausführungen anderer Redner dazwischen riefen, so unsondliche Formen an, daß der Präsident mit der sofortigen Schließung der Sitzung drohte. Es gab eine wilde Kermesse, wie man sie in diesem Hause noch selten erlebte. Schließlich wurde der Antrag hier abzubrechen und dem Präsidenten die Ermächtigung zur Unterbrechung der nächsten Plenarsitzung zu erteilen, gegen die Kommunisten und den Landbund angenommen. Ob vor Ostern bezw. vor dem 4. Mai noch eine Sitzung stattfinden wird, ist fraglich. Der Landtag wird wieder zusammengerufen, wenn es die Umstände erfordern.

Kandidatenliste des völkisch-sozialen Blocks in Baden.

Der völkisch-soziale Block in Baden stellte als Spitzenkandidaten für die Reichstagswahlen auf: Dr. K. Loh, Schriftsteller, in Freiburg i. Br., Baumann, Rechtsanwalt, in Lörrach, W. Stöcker, Wägmüller, in Halltingen, Dr. Eckard, Zahnarzt, in Mannheim. Es wurde eine Eisenbahnverbindung mit dem völkisch-sozialen Block in Württemberg beschlossen. Bestimmungen gehen auf die Reichsliste.

Bei den Lohnverhandlungen in Berlin über die Entlohnung der Eisenbahnarbeiter ist wie aus Berlin berichtet wird, im allgemeinen Einverständnis erzielt worden. Die Stundenlöhne werden um 6 Pfennig bei Arbeitern, die den Dienstbauvorschriften unterliegen, um 7 Pfennig erhöht. Auch wegen Bezahlung der Ueberzeitarbeit sind grundsätzliche Vereinbarungen getroffen.

Mannheim, 3. April. (Ausprägungsgesetz in der Mannheimer Metallindustrie.) Gestern sind die Lohnverhandlungen, die seit drei Wochen mit der Direktion der Langwerthe geführt wurden, als ergebnislos abgebrochen worden. Daraufhin hat die Belegschaft in mehreren Betriebsversammlungen beschlossen, von Morgen ab in einzelnen Abteilungen zur passiven Resistenz zu schreiten. Wie das Blatt betont, ist bei einem weiteren Ausbruch der Demonstrationen unter Umständen mit einer Ausprägung der gesamten Belegschaft in den nächsten Tagen zu rechnen.

Oberburten, 3. April. (Vom Zug überfahren.) Vor den von Würzburg kommenden beschleunigten Personenzug, der abends 6 Uhr hier einfuhr, warf sich eine bis jetzt noch unbekannt Frau kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof auf die Schienen, so daß ihr der Kopf vollständig abgefahren wurde.

Rehl, 4. April. Streik der Hafenarbeiter im Straßburger Hafen. Der drohende Streik der Hafenarbeiter im Straßburger Rheinhafen ist nun nachdem eine Einigung zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern über die gestellten Forderungen der Arbeitnehmer nicht erzielt werden konnte, nunmehr ausgebrochen. Die Arbeitgeber hatten sich bereit erklärt, mindestens bis zum 1. August eine tägliche Lohnerhöhung von 3.20 Fr. und für die letzten drei Monate eine einmalige Entschädigung von 150 Fr. zu bewilligen. Dieses Angebot wurde von Seiten der Arbeitnehmer als nicht genügend abgelehnt.

Badenweiler, 2. April. Wiederherstellung des Schlosses Bürgeln. Zu einem der schönsten Punkte der Markgräflerlandes gehört das zwischen Badenweiler und Kandern in idyllischer Waldeshöhe auf einer Anhöhe thronende Schloß Bürgeln. Einst eine Pracht des Klosters St. Blasien hat Bürgeln im letzten Halbjahrhundert mehrfach den Besizer gewechselt. Nicht zum Vorteil des Gebäudes, das baulich immer mehr herunterkam. Die nach dem Kriege auftauchende Befürchtung, das Anwesen könne in die Hände eines der Neureichen fallen und damit der Öffentlichkeit verschlossen werden, ist durch Gründung des „Bürgeln-Bundes“, dem namhafte Persönlichkeiten angehören, glücklicherweise nicht eingetreten. Der Bund erwirbt Schloß Bürgeln als Eigentum und übertrug es zu „treuen Händen“ der Gemeinde Obereggenen, die als Eigentümerin in das Grundbuch eingetragen wurde. Zum Pächter bestellte man Kommerzienrat Sichter aus München, der sich verpflichtete, das Gebäude unter untauglicher Wahrung seiner historischen Vergangenheit umfassend herrichten zu lassen. Diese mehrere Jahre dauernden Renovierungsarbeiten nähern sich jetzt ihrem Ende. Das Gebäude enthält wie früher eine Wirtschaft zu traulicher Raft für den Wanderer, umgeben von einem Rundweg, der die reizendsten, schon von Hebel besungenen Aussichten auf die Wäldungen, Kluren und Nebelhügel des Markgräflerlandes bietet. Bei der dieser Tage stattgefundenen Mitgliederversammlung des Bürgeln-Bundes in Halltingen einigte man sich in dem Ergebnis, das Anwesen niemals an den Privatbesitz zu veräußern, dagegen wurde dem Antrag zugestimmt, den Pachtvertrag mit Herr Sichter auf 30 bis 40 Jahre zu verlängern. In der Mitgliederversammlung kamen auch die während der Bauarbeiten vorgekommenen Eigentumsvergehen auf Schloß Bürgeln zur Sprache, die sich ihrem Werte nach schätzungsweise auf 100 000 Goldmark belaufen. Wenig vorbildlich haben sich im vorigen Sommer mehrere den „besseren“ Ständen angehörende Kurgäste aus Badenweiler gelegentlich eines Besuchs auf Bürgeln benommen, welche aus den frisch aufgeführten Mauern Steine ausbrachen und aus den gärtnerischen Anlagen die Zweige heraus schnitten. Bezeichnend ist auch, daß Herr Sichter jeden Tag bereit ist, die Wirtschaft zu eröffnen, wenn der Bürgeln-Bund die Haftung übernimmt, daß die Neuanlagen vor Diebstahl und Zerstörung geschützt werden.

Konstanz, 4. April. Der Voranschlag. Der Voranschlag für die Stadt Konstanz für 1924 auf 1925 beträgt nach den Feststellungen des Stadtrates in den Ausgaben 2.7 Millionen und in den Einnahmen 1.7 Millionen Goldmark. Demnach sind rund eine Million Goldmark durch Umlagen zu decken.

Ernennungen / Beriefungen / Zurufsetzungen usw der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

In den einstweiligen Aufstellungen verweist: Verwaltungsdirektor Hermann Hilbert beim holländischen Arbeitshaus Asten, Verwaltungsobersekretär Karl Richard beim Bezirksamt Löhren, Verwaltungsobersekretär Paul Herold beim Bezirksamt Nordbrunn.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Zurufsetzung auf Ansuchen: Oberrealschuldirektor Geh. Hofrat Dr. W. Schmidle in Konstanz, Hauptlehrer Fridolin Hirth an der Volksschule in Nordbrunn, Amt Osnabrück.

In den Ruhestand versetzt: Professor August Mat am Gymnasium Donaueschingen bis zur Wiederbestellung seiner Befähigung.

Entlassen: der ordentliche Professor der Philosophie an der Universität Freiburg Dr. Josef Geiser seinem Ansuchen entsprechend am 1. April 1924.

Evang. Oberkirchenrat.

In den Ruhestand versetzt: Finanzrat Gustav Senf, Vorstand der Evng. Stillschafferei Sinsheim.

Im Zuckerrohrfeld.

Stimme von Gabriele Reuter.

Es war lange vor dem Weltkrieg, als Deutsche noch auf allen Tei der Erde ihr Glück vertrieben und sich Heimstätten schaffen konnten. Fritz Kanneberg trat durch die Stacheldrahtumzäunung, die sein neues Haus am Rande des tropischen Waldes schützte, und schaute den schmalen Sandweg entlang, der zur nächsten Ortschaft führte. Dort standen in einiger Entfernung ein paar Reiter. Wo war die Straße noch von den Reiterposten und man konnte es wagen nach den jungen Kakaoplantagen zu sehen. Auf die Bäume, die den Weg säumten, ihre ersten Früchte zu liefern, hatte Fritz Kanneberg seine Zustimmung gegeben — wie mochten die Banditen sie zuerichtet haben? Kanneberg erhub in diesen letzten Wochen deutlich genug, daß der Revolutionsführer Olindo Alvaredo, der sich jüngst aus eigener Machtvollkommenheit zum Gouverneur dieses hinterwälderischen, brasilianischen Reiches erklärt hatte, einen ganz persönlichen Haß gegen ihn gehabt — nach für Nacht fanden die Anstöße der Alvaredoschen Lumpenarmee auf seine einlam gelegene Besitzung statt.

„Wenn Olindo nicht eine Tante besessen hätte... Beide umwarben die schmalhüftige Tochter dieser dicken Tante. Sie verachtete die Politik, durch die sie einst den Gatten verloren, wie Sünde und Hölle. Sie mißbilligte von ganzem Herzen die revolutionäre, ebracitäre Temperament des Neffen. Ihr leuchtendes Lächeln in der Sut des friedlichen, waghalsigen Deutschen war der Tante Lebensideal. Daher Lindos Haß, daher auch die heimlichen Rasthaken, welche der kleine Reiter von Donna Christi auf den abenteuerlichsten Wegen dem Fritz Kanneberg zutrug, — denn als die Bande des Gouverneurs einen neuen Angriff vor sich auf verließen und allmählich zu einer Festung im Kleinen umgewandelt wurden, Kannebergs Arbeiter hatten sich mit Weibern und Kindern einen Schutz gesucht, dazu manche einwame Siebler, welche die Revolutionäre fürchteten. Jede Nacht gab es einen Wechsel, auch Verwundungen blühen und drüben, bis es dem Kanneberg gelang, die Regierung in Bahia energisch aufzufordern, reguläre Militärs abzusenden. Dies war nun auch durch eine kleine Armee von Offizieren, der auf der Landstraße hielt, um Ausbruch zu verhindern, erklärte dieser Holz, der Anführer der Kannebergs leidet entlassen: aber man wisse genau, daß er sich nach der Hand jemand habe. Dort stehe ein Segelboot bereit, um ihn in

Sicherheit zu bringen; doch der Schiffer sei bestochen, sobald er die Barke betreten würde, sei er tot!

„Nun, da besteht nur Eueren Leuten, daß sie den Plan nicht herum-schwärmen“, rief Fritz lachend. „Don Olindo ist ein schlauer Fuchs und nicht umsonst Rechtsanwalt, der weiß noch taugend Finten. Euch zu entgehen!“ Dann dankte er dem Offizier für seine Hilfe und lud ihn und seine Kameraden zum Abendessen.

Mit lebhafter Begeisterung erkannte Fritz Kanneberg, daß der Schaden an den Kakaobäumen, die er wie seine Kinder liebte, nicht bedeutend war — augenscheinlich hatte es Alvaredo mehr daran gelegen, ihn selbst zu bezaubern, um dann sein Eigentum von Staatswegen zu beschlagnahmen. Fritz suchte sich eine schattige Stelle und fiel, übermüdet von den Anstrengungen und Nachwachen der letzten Zeit, in einen schweren Schlaf. Die Sonne stand im Westen, das erste kühle Lüftchen strich über sein Gesicht, als er erwachte.

Donnerstag — er hatte die Offiziere geladen und keinerlei Anordnungen zurückgelassen! Unter dem Wut von größtenteils Kindern, schmuckloser Wägen, Melonenkisten und Patronenhüllen mußte doch etwas Ordnung geschaffen werden!

Ach was — er machte nicht den Unweg über die bewachte Straße, sondern ging quer durch das Zuckerrohrfeld, das sich zwischen der Pflanzung und dem Buschwald dehnte. Noch völlig schlaftrunken drückte er den Hut auf den Kopf und rannte mit weiten Schritten in das Rohr-feld hinein.

Der aufgeschüttete Wad in dem Sumpffeld war gerade so breit, daß ein Mann darauf gehen konnte, rechts und links bildeten die hohen Schäfte eine undurchdringliche Wand. Vom weißblauen Himmel fielen die Hitzetropfen wie ein Strom schmelzenden Glases; flimmernd lag in dem lustigen Gnapap verankert. Fritz brach der Schwere aus, ließ in Wägen über die braune Haut, nähte Müden und Vermal seines toten leidenden Hundes. Trostlos war er von Setzen veranlagt und schloß sich freudig als Sieger. Nun mußte er die kleine Alvaredo wohl wirklich heiraten? War ja auch heftig verliebt! Allerlei angenehme Zukunftsträume umgarkelten ihn, als er in ziemlicher Entfernung eine männliche Gestalt erblickte, die auf dem schmalen Weg daher kam. Der Verwalter etwa? Nein — die Gestalt war schlanker, jünger, schritt elastischer aus... Ein gelbes Gesicht, braune Schafstiesel, ein Panama, der das Gesicht beschattete.

Wie geriet der elegante Herr auf diesen Weg, der doch nur den Arbeitern bekannt war?

Jetzt hob er den Kopf, schaute aufmerksam nach dem ihm Entgegen-kommenden aus — und zugleich fuhren die Hände beider Männer an

Das Beste, das Billigste, Wäscherei Schorpp

Annahme-Stellen:

Karlsruhe:
Bernhardstraße 8
Kaiserstr. 34 u. 248
Gerwigstraße 30
Amalienstraße 15

Waldstraße 64
Wilhelmstraße 32
Augustastr. 18
Schillerstraße 18
Kaiserallee 37

Gabelsbergerstraße
Rheinstraße 18,
Durlach:
Hauptstraße 15.

Mieterschutzverein e. V.

Karlsruhe, Blumenstraße 3.
Mitglied des Bundes deutscher Bodenreformer.
An unserer am Samstag, den 12. April, abends 8 Uhr, im Saale des „Palmengarten“ (Grenzstr. 24) stattfindenden
Hauptversammlung
haben wir unsere Mitglieder freundlichst ein.
Tagesordnung: 1. Geschäfts- u. Tätigkeitsbericht, 2. Kassenericht, 3. Anträge, 4. Neuwahlen, 5. Verschiedenes.
Mitgliedskarte ist voraussetzen. — Von 7 bis 8 Uhr Gelegenheit zur Beitragsabgabe.

Eden-Lichtspiele

Kaiserstr. 5, am Durlacher Tor
Ab heute bis einschl. Montag:
Um eine Million Dollar
Kriminalfilm in 5 Akten.
Hauptdarsteller:
Nelly Wellington... Dolly Gill aus Wien.
Teddy Morgan... Erich Sandt, v. Theater in St. Petersburg.
Inspektor Hardy... H. W. Kaiser, v. Hoftheater Wiesbaden.
Ernst Dernburg vom Theater Königsplatzstraße.
Regie: Heinz Alexander. 5810
Jolly Bill als Giftmischer.

Lustiger Abend

im kleinen Saale der Festhalle am Sonntag, den 6. April, abends 7.30 Uhr

Robert Johannes - Söhne

Humoristische Vorträge in ostpreussischer Mundart und Lieder zur Laute.
Kartenvorverkauf: Musikalien-Handlungen Neufeld und Müller und im Restaurant zum Löwenrachen. 5813

Kaiserstr. 187

Samstag, den 5. April, vormittags 11 Uhr
Eröffnung der

Sonder-Ausstellung

Karlsruher Künstler
anlässlich des 10. jähr. Bestehens der

Galerie Moos

Alte Brauerei Hech

(früher Gewerkschaftshaus)
Morgen Samstag
Großes Schlachtfest.
Spezialität: Oberl. Plunzen
Wegen freundl. Einladung 5898

Carl Vettor, Kaiserstr. 13-15.

Gasthaus z. Krone, Mühlburg

Morgen Samstag: Grob. Konzert vom Schwäbischen Männerquartett Durlach: Inhaber des Kunstbierens. Beste Biere. Schlachtfest.

Restaurant zum Bannwald.

Infolge reichlicher Zufuhr von ausländischen Weinen, bin ich in der Lage, während der Konfirmationswoche meine prima

Weiß- u. Rotweine

zum Preise von
Mk. 1.40 bezw. Mk. 1.20
über die Straße zu offerieren.

G. Riehle, Metzger u. Wirt.

500 Mk.

auswählen von Kaufm. gegen tätige Beteiligung an gewerblichem Unternehmen oder Geschäft. Beste Ausführung oder als Kaufl. Offerten unter Nr. 5899 an die „Bad. Presse“.

Zeilhaber

Hilf oder tätige, der sich im Großhandel m. Lebensmittel mit etwa 5-10000 Mk. beteiligen möchte. Best. Angebote unter Nr. 5978 an die „Bad. Presse“ erbeten.

500 lde. Meter Drahtgitter gesucht.

Wer übernimmt Einzahlung eines Grundstückes (in der Nähe Karlsruhe) m. Drahtgitter 1.50 m hoch. Adr. u. Nr. 5784 in d. Bad. Pr. zu erf.

Turnen, Spiel und Sport
Bevorstehende Veranstaltungen



F. C. Phönix e. V.
(Phönix-Alemannia)

Sonntag, 6. April 1924

I. Mannschaft in Asohatsburg gegen Sp.-V. Victoria.
Treffpunkt 7.30 Hptbhf.
3.00 Uhr 1b. Mannsch. gegen F. V. Daxlanden im Stadion.
1.30 Uhr 3. Mannschaft gegen F. C. Mühlburg 3. im Stadion.
10.30 Uhr A.H.-Mannsch. geg. Polizei-Sportverein im Stadion.

VORANZEIGEN:
Freitag, den 11. April, abds. 8 Uhr i. Klubhaus

Monats-Versammlung

Sonntag, den 13. April abds. 8 Uhr im Schrempf (Saal 3)

Abend-Unterhaltung mit reichhalt. Programm.

Am gleichen Tage sämtl. Mannschaften gegen F. C. Germania Durlach in Durlach.

Training für Fußball u. Leichtathl. jeden Dienstag u. Donnerstag.

Stammisch jed. Freitag abend im S. hrepp.

Die Schipperal teilung ist wieder in Tä gkei getreten. 5769

Helfer willkommen!



K. F. V. - Platz:

vorm. 9 Uhr beginnend: Fortsetzung der Internen Frühjahrsklubwettkämpfe der L.-A.

nachm. 1.00 Uhr: Wössingen II — K. F. V. IV. nachmittags 3 Uhr:

Kreismelster-Spiel

L. F. C. Birkenfeld 08

nachm. 4.00 Uhr: Wössingen I. — K. F. V. III.

Kochschul-Sportplatz Fasanengarten.

Sonntag, den 6. April

10 1/2 Uhr

F. C. Südstern

gegen

E. C. Baden

9 Uhr: 2. Mannschaften.

Abfahrt Samstag nachmittags 2.35 Uhr.

Samstag, den 5. April 1924, abends 8 Uhr
Monats-Versammlung im Moninger Gartensaal.
Sonntag, den 6. April 1924.

Rheinklub „Alemannia“.

Sonntag, 6. April, nachmittags 3 Uhr, an der Endstation Durlach.

Treffpunkt zum Ausflug nach Söllingen (Prinz Karl)

Bei ungünstigem Wetter mit der Hauptbahn ab 4.08 nachm. Hptbhf.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht. 5808

VORANZEIGE:

Samstag, den 12. April abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale d. Krokodil

Lichtbildervortrag über den Rudersport

Salamander Karlsruh. Ruderklub e. V.

Einladung Samstag, 5. April 1924, abends 8.15 Uhr

Klubabend im Klubzimmer (Köhler Krug). Ab 8 Uhr:

Ruder-Übungen im Ruderapparat.

Jed. Samstag nachm. u. jeden Sonntag Übungs-fahrten auf Rappenswörth 5889 Der Vorstand.

Schwimm-Verein Neptun Karlsruhe e. V.

Samstag, 5. April 1924, abends 8 1/2 Uhr in den Sälen der Gesellschaft „Eintracht“.

Frühjahrs-Ball

mit buntem Programm.

Mitwirkende: Das Concordia-Doppelquartett: Fri. Cilia Herrmann, Herr Paul Müller vom Bad. Landestheater.

Karten für einzuführende Damen und Herren an der Abendkasse (Preis 3 Mk.) 5601

MANNHEIM

Sportplatz bei den Brauereien.
Strassenbahn-Linie: 4, 10, 16.

Sonntag, 6. April 1924, nachm. 3 Uhr

Sparta Prag

Meister der Tschecho-Slowakei

V. f. R. Mannheim

Das sportliche Ereignis für Mannheim.

Vermehrte Sitzplätze.

Technische Platzvorrichtungen gegen Regen.

5676

EDUARD MOZER

Spezialgeschäft feiner Lederwaren-Reiseartikel

Offenbacher, Wiener und eigene Fabrikate

Reparaturen

Kaiserstraße 140, neben Moninger — Telephon 2720.

Aktien

Gutscheine / Scheckhefte

worden prompt angefertigt.

Buchdruckerei F. Thiergarten

Verlag der Badischen Presse
Karlsruhe, Ecke Zirkel und Lammstraße.

Kriegsgefallenen-Gedenkfeier

der Vaterländischen Arbeitsgemeinschaft Baden

Ortsgruppe Karlsruhe

am Mittwoch, den 9. April, abends 8 Uhr

in der **Festhalle**

unter Mitwirkung der Harmoniekapelle (Dirigent: Musikmeister Rudolph).

An der Orgel: Herr Th. Barner.

Redner: Herr Pfarrer **Ziegler-Hugswiler**, ehem. Feldgeistlicher der 75. Res.-Division.

Herr **Alfred Roth-Stuttgart**.

Karten zu 1.50, 1.—, 0.50 Mk.
Kartenvorverkauf ab 7. April: Musikalienhandlg. Müller.

Der Reinertrag fließt der Kriegsgräberfürsorge zu.

Verein d. Sachsen u. Thüringer.

Samstag, den 6. April, Abndt im Saale „Restaurant Siegel“, Baumgärtelstraße, unter diesjähriges

Frühlingsfest

ist est. — Landlente, sowie Gönner willkommen. 5819

Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Resi - Lichtspiele

Waldstrasse.

Nur Freitag bis einschl. Dienstag ununterbrochen von nachmittags 3 1/2 bis abends 11 Uhr, außerordentlicher

Großstadt - Spielplan.

Nur Erstaufführung! Verstärktes Orchester!

Harry Piel

in „Menschen und Masken“

„Der falsche Emir“

Asiatisch-europäische Eindrücke in sechs Akten.
Dieses außerordentliche Filmwerk war nur für obige fünf Tage erhältlich.

„Ein Gentleman aus dem Urwald“

Lustspiel in zwei Akten. 5663

Restaurant „Goldener Anker“

Karlsruhe-Mühlburg, Lameystraße 36, Telephon 2588.

Samstag, den 5. April 1924

Schlachtfest

Ab 7 Uhr: **Großes Konzert.**

Empfehle meiner werten Kundschaft meine anerkannt billigen Qualitätsweine von 25 Pfg. 1/2 Liter. Hausgemachte Wurstwaren.

Voranzeige für Sonntag, den 6. April: **Schlachtfest**

Ab 4 Uhr: **Großes Konzert.**

5825 Der Besitzer: **D. Karcher.**

Für Reise und Wanderung

Karlsruhe i. B.

Wochenbeilage der „Badischen Presse“

5. April 1924

Rothenburger Frühling.

Der Rothenburger Frühling kommt von draußen, zumeist aus dem Tauberggebiet heraus, klimmt die Ketten Höhen gegen Rothenburg ob der Tauber hinan, pocht an die Pforten, kriecht durch Tor und Türen in der Stadtmauer, schlüpft durch die Schließarten und fällt bald ein in die engen Hofgärten, in den Burggärten und wo er sonst etwas ausrichten kann. Drinnen in Rothenburg freilich ist wenig Raum für ihn. Ganz verdeckt nur merkt man hier den Frühling. Man muß ihn suchen gehen. Am besten den Wehrgang entlang rings um die Stadt, soweit er zu beschreiten ist. Augen muß man dabei nach außen und sehen, wie verschmigt der Schmel einbringt in das stark gehäufte mittelalterliche Nest.

Im Burggarten verweilt man gern. Hier hat der Rothenburger Frühling sein Hauptquartier aufgeschlagen. Sehen kann man hier die Stadt, fern, hinter der Blütenpracht und dem knospenden Wunder. Auch in den Tauberggrund vermag man von hier aus hinauszusehen und fern über Höhen hinweg das nahe Württemberg zu sehen.

Wahrlich, wie in festigen Friedenszeiten, stehen jetzt wieder aus alte Rothenburger viele Fremde und besiedeln als moderne Frühlingboten Gassen, Tore, Mauern, Rathaussturm und den Marktplatz vor dem Lusttrunk um 1 Uhr mittags. Das Städtchen bietet jetzt wieder alles, wonach der verwöhnte Fremde Begehrt trägt. Es gibt weiße Semmeln, Butter, Eier sowie und so billig wie kaum anderswo. Freilich — zum Sommer und Pfingsten wird es lebhafter in dem alten Bergnest. Glücklicherweise, den der Frühling nach dem alten Städtchen zog und ihm das ermüdende Bergstädtchen zeigte, fern vom Rärm der Welt, vom Zeitstreit und Unruhe.

Zum Abschließen vom Rothenburger Frühling muß man am Nachmittag zum 70 Meter hohen Rathaussturm hinaufsteigen, hinausstrahlen auf den schmalen Rundgang, der sicher ist, als er scheint und hier still die in gleichem Frühlingssonnenschein liegende Landschaft betrachten. Erst dann kann man ein wenig mit dem alten Turmwächter Rothenburgs plauschen und sich nebenher alle Punkte aus der Vogelperspektive zeigen lassen, die man vorher besucht hat.

Reizvoll ist das alte liebe Nest ob der Tauber, am reizvollsten aber der Frühling in Rothenburg. Karl Lütge.

Frühlingswanderung durch Odenwald-Spessart-Rhön.

Als eine der schönsten Frühlingswanderungen gilt bei erfahrenen Touristen eine Tour durch den Odenwald, dann Spessart und die Rhön. Für eine 14tägige Wanderung könnte man etwa folgende Route einschlagen: 1. Tag: Reise bis Fulda. 2. Tag: Von Fulda mit der Bahn bis Willersberg und zu Fuß über die Willersberg, Grabenhöhen zur Wassertrappe. 3. Tag: Wassertrappe — Rotes Meer — Reffelstein — Zantenheim vor der Rhön — Kreuzberg. 4. Tag: Kreuzberg — Elterne Sand — Wagh Singenrain — Heilmühle. 5. Tag: Heilmühle — Seilzug — Burgstimm. 6. Tag: Burgstimm — Banzliche Schanz — Frammersbach — Westthal — Neuhütten. 7. Tag: Neuhütten — Rotherbach — Webersbrunn — Hohe Warte — Altenbuch — Projelten. 8. Tag: Projelten — Miltenberg. 9. Tag: Miltenberg — Amorbach — Würschelherd — Ebnthal — Eberbach. 10. Tag: Eberbach — Redargemünd. 11. und 12. Tag: Redargemünd — Heidelberg. 13. Tag: Rückreise.

Sweifelhaftes Schicksal der Grenzerleichterungen am Bodensee.

Es ist ein allgemeiner Wunsch eines erheblichen Teiles der Bevölkerung im Bodenseegebiet, daß die erschwerten Formalitäten, die heute noch auf dem wirtschaftlich vielfach auf gemeinsame Grundlage gestellten Gebiet lasten, endlich nennenswerten Erleichterungen Platz machen möchten. Zwischen Baden und der Schweiz sind seit einiger Zeit im sogenannten kleinen Grenzverkehr immerhin fühlbare Erleichterungen eingetreten, wenn auch in dieser Beziehung immer noch viel gefordert und vor allem gewünscht wird, daß die Beschränkung des Grenzübergtritts auf bestimmte Tagesstunden und auf bestimmte Wege endlich fallen gelassen werde. Im Verlauf der Bestrebungen auf beiden Seiten, die ganzen deutschen Bodenseeuferstaaten und die Schweiz zu einem Komplex von Grenzerleichterungsgebiet zusammenzufassen und dem wirtschaftlichen und verwandtschaftlichen Nachbarverkehr erheblicher als bisher entgegenzukommen, waren Verhandlungen angebahnt worden, die auf konkrete Verbesserungen hinarbeiteten. Der Gedanke war in der Hauptsache, die Grundlagen des erleichterten kleinen Grenzverkehrs zwischen Baden und der Schweiz zu erweitern, indem man die anderen deutschen Uferstaaten Württemberg und Bayern einbeziehen wollte. Es war auch vorgesehen, daß die Beschränkung auf Ort und Stunde für den Grenzübergtritt erweitert oder ganz fallen gelassen werden sollte. Weiter sollte der am Bodensee starke Fremdenverkehr besonders berücksichtigt werden, damit endlich heute verkehrs- und volkswirtschaftlich fast tote Gebiete (Untersee) wieder belebt würden. Für diese Zwecke sollten Grenzübergtrittsregeln für den Tagesverkehr ausgegeben werden.

Es war eine besondere freundliche Nachricht, als angeflutet wurde, daß voraussichtlich noch Ende März diese erleichterten Bestimmungen, die zu einer ganz anderen Gestaltung der mit allerlei Kriegspoladeuren belasteten Beziehungen zwischen Deutschen und Schweizern führen sollten, in Kraft treten würden. Indessen war der Zeitpunkt noch nicht erreicht, als schon einschränkende Mitteilungen sich zeigten, als von Schweizer Seite, wie im Bodenseegebiet behauptet wird, angeblich wegen innerer kantonalen Unstimmigkeiten, zum Rückzug geblieben wurde. Jedenfalls wurde behauptet, daß es mit dem nahen Abschluß dieses erleichterten Grenzverkehrs vorläufig noch nicht soweit sei, daß man von einer Spruchreife sprechen könnte. Inzwischen ist es in der ganzen Angelegenheit seit einiger Zeit wieder still geworden und die Anrainer des Bodenseegebietes warten ebenso wie die zahlreichen reisenden und wandernden Freunde des Bodensees, die die Deutschen und die schweizerischen Schönheiten zu schätzen wissen, wieder einmal, bis die langsame Maschine der Verwaltung sich zu einer weiteren Umdeutung aufrafft und dann — vielleicht — endlich das schließlich erwartete Kind zur Welt bringt. Möge es ein kräftiger Bürsch sein, der lebensfähig ist und an dem man Freude hat. W. R.

Einschränkung des Reiseverkehrs nach dem Ausland.

Die Verordnung des Reichspräsidenten. — Eine besondere Ausreisegeld.

Im den Reiseverkehr Deutscher in das Ausland, dessen Ausdehnung zu viel Neugieris im In- und Ausland und zu einem völlig falschen Bild von der deutschen Leistungsfähigkeit Veranlassung gegeben hat, nach Möglichkeit einzudämmen hat der Reichspräsident eine Verordnung erlassen, durch die auch im Reiseverkehr nur noch 200 Goldmark ausgeführt werden dürfen. Die Höchstgrenze der Reisegelder von 500 Mark bleibt bestehen, doch muß der Reisende die anderen 300 Mark in ausländischem Geld sich nach den bestehenden Devisenvorschriften in Deutschland verschaffen. Befreiungen für den notwendigen Wirtschaftsverkehr sind zulässig. An der Grenze wird sofort wieder verschärfte Kontrolle eingeführt.

Nach einer weiteren Meldung aus Berlin hat das Reichskabinett sich in seiner gestrigen Sitzung mit einem Verordnungsentwurf des Reichsfinanzministeriums beschäftigt, wodurch der Reiseverkehr nach dem Ausland durch die Einführung hoher Gebühren erschwert werden soll. Das Reichsfinanzministerium hat bereits gestern durch eine Rundverfügung sämtliche Finanzämter angewiesen, für Reisepässe nach dem Ausland vorerst keine Unbedenklichkeitsvermerke mehr zu erteilen, bis die geplante Neuregelung die Zustimmung des Kabinetts gefunden habe und in Kraft gesetzt werden kann. Nach dem Verordnungsentwurf des Finanzministeriums soll künftig für die Erteilung eines Unbedenklichkeitsvermerks (d. h. einer finanzamtlichen Bescheinigung, daß der Auslandsreise des betreffenden Pashabehers keine finanziellen Bedenken entgegenstehen) eine besondere Ausreisegeld erhoben werden, die für jede Person 500 Goldmark betragen soll. In der Verordnung ist eine Reihe von Befreiungsmöglichkeiten vorgesehen: Die Ausreisegeldpflicht braucht nicht ertrachtet zu werden für die Ausreise von Kranken, die nach dem amtärztlichen Zeugnis eine Erholungsreise ins Ausland unternehmen müssen, ferner nicht für Auswanderer, für Handlungreisende unter bestimmten Voraussetzungen, für Beamte bei Dienstreisen ins Ausland und nicht für Vertreter inländischer Zeitungen bei journalistischen Auslandsreisen. Nach dem Vorschlag des Finanzministeriums soll die Verordnung bereits mit Wirkung vom 2. April in Kraft treten. Für Unbedenklichkeitsvermerke, die vor diesem Termin kostenfrei erteilt worden sind, soll der 8. April letzter Gültigkeitstermin sein; nach diesem Tage sollen auf Grund solcher Vermerke Ausreisen ins Ausland nicht mehr angetreten werden können.

Der Zweck der neuen Verordnung ist natürlich der, die seit einigen Monaten wieder stark im Anwachen begriffenen Auslandsreisen Deutscher möglichst stark einzuschränken. Es wird dabei als Grund angeführt, daß aus dem Ausland wiederholt Klagen über schweizerische Ausschreitungen von deutscher Reisender eingelaufen seien und außerdem, daß die Zunahme der Auslandsreisen aus eine Belastung des Devisenmarktes mit sich bringe. Wie weit das letzte Argument tatsächlich gelten kann, ist schwer zu sagen; daß tatsächlich überflüssige Auslandsreisen unternommen werden, die nur dem Vergnügen und der Befriedigung des Luxusbedürfnisses dienen, ist wohl nicht zu bestreiten. Auf der anderen Seite würde natürlich die Einschränkung einer Ausreisegeldpflicht von 500 Goldmark — von den erwähnten Ausnahmen abgesehen — es nur noch einem ganz kleinen Teil der Bevölkerung gestatten, ins Ausland zu reisen. Über gerade dieser überlebenden Teil wäre wohl am ehesten in der Lage, auch die 500 Goldmark pro Kopf zu bezahlen und dann im Ausland das Luxusleben zu entfalten, das der Finanzminister verhindern will. Dagegen würden die zahlreichen Deutschen, die seit Jahren in den Grenzen ihres Vaterlandes eingesperrt waren und jetzt sich einen bescheidenen Auszug über die Grenzen erlauben, um wieder einmal etwas von der Außenwelt zu sehen und ihr Urteil im fremden Milieu zu bilden, dazu verurteilt, auf die Befriedigung

ihres Bildungs- oder Wissensbedürfnisses verzichten zu müssen. Es zeigt sich eben, daß mit rein fiskalischen oder politischen Maßnahmen der Zweck, mit dem die Finanzverwaltung die neue Verordnung begründet, gar nicht oder nur sehr unvollkommen erreicht werden kann. Glaubt das Finanzministerium, daß die Repräsentation Deutschlands im Ausland gebessert werde, wenn nur noch die ganz reichen Deutschen über die Grenze kommen können? Es ist zu hoffen, daß das Reichskabinett noch andere Wege finden wird, das gewünschte Ziel zu erreichen und der Vorlage des Finanzministeriums seine Zustimmung nicht erteilt.

Von unterrichtet er Seite wird zu den Maßnahmen der Reichsregierung über die Behandlung der Auslandsreisenden noch folgendes berichtet:

Es ist schon öfters darauf hingewiesen worden, daß sich das Interesse der italienischen Öffentlichkeit in steigendem Maße der gemäßigten Zahl deutscher Vergnügungsreisender zuwendet, die in diesen Jahren Italien überschwemmen. Auch in solchen Kreisen, die Deutschland nicht ohne Wohlwollen gegenübersehen, nimmt man an der Art, der viele dieser Reisenden in Italien auftreten, Anstoß. Sie belegen vielfach in luxuriösen Hotels die teuersten Zimmer und fallen aus besonders durch starke Geldausgaben auf. Da es sich durchaus nicht nur um sogenannte Neureiche handelt, sondern die Vergnügungsreisenden sämtlichen Berufsständnissen angehören, werden selbstverständlich falsche Rückschlüsse auf die deutsche Zahlungsfähigkeit gezogen. Dieser Umstand hat der deutschfeindlichen Propaganda ein köstliches Material geliefert. Ebenso schädlich ist dieses Auftreten dem deutschen Bestreben, im Ausland zur Enderung deutscher Kultur in der Heimat zu werden und zu sammeln. Charakteristisch für die Meinung des Auslandes ist, daß beispielsweise in den ersten Tagen des Monats, die von den Deutschen überfüllt sind — die Zahl der Deutschen in Italien wird augenblicklich auf annähernd hunderttausend geschätzt — Anschläge angebracht sind, in denen der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß die Deutschen sich in erster Linie an den Sammlungen des Auslandes zum Besten der hungernden deutschen Kinder beteiligen werden. Sogar umgekehrt werden sich Aufrufe zur italienischen Kinderunion an die deutschen Touristen in Italien zur Hilfe für die italienischen Kinder. Der Aufruf ist in zahlreichen italienischen Hotels zum Ausdruck gelangt, und auch in der Presse scheinen bereits Artikel, die sich in den gleichen Gedankengängen bewegen. Man sieht also, daß diese Frage sich bereits geradezu einer politischen Gefahr auszuweiten beginnt. Aber wirtschaftlich gibt dieser Reiseunflug zu den größten Bedenken. Dieser sehr erheblichen Summen der gehamsterten Devisen gehen bei auch recht hohe Beträge von deutscher Rentenmark über die Grenze. Diese letzteren werden von den deutschen Reisenden vielfach zu italienischen Reisen verschleudert. In Rom beispielsweise ist, wie immer wieder festgestellt werden konnte, beim Umwechseln der Rentenmark in Lire von den Deutschen bereitwillig ein Kurs angenommen worden, der bis zu 50 Prozent unter der amtlichen Notierung an den italienischen Börsen liegt. Daß damit durch das Verschleudern der Rentenmark in Mißredit gebracht wird, liegt auf der Hand.

Nach einer Meldung aus München, ist auf Veranlassung des Reichsfinanzministeriums die Ausreise aus Bayern in das Ausland gesperrt worden. Die Sperre gilt auch für die Zahl der Ausreisegelder. Von der Grenzsperrung werden vor allem die Rehntalende betroffen, die über die Feiertage in Österreich und Italien Erholung suchen wollen.

Schneefall vom Königstuhl bis zum Feldberg.

Weiter rückgängige Temperaturen.

Die Wechselwirkung zwischen dem nordeuropäischen Hochdruckgebiet, das in weiter Ausdehnung und Stärke von über 770 mm Luftdruck sich von Island bis Skandinavien erstreckt, und dem italienischen Regengebiet, das in seiner nicht allzu starken Ausprägung nur wenig unter 750 mm Luftdruck geht, bringt im südwestdeutschen

LUZERN · Hotel Du Lac
Nabe Dampfschiff, Bahnhof und Post, Garten, Privatbäder.
Restaurant „Flora“, eigenes Pilsenerbier.
H. Burkard-Spilmann, Dir., früher Kurort Luzern.

Das deutsche Nordseebad
Borkum
Kurzeit: Vom 1. Juni bis 30. September.
Wandebad, Familienbad, Licht- und Luftbad, kalte u. warme Bäder.
Anfragen und Prospekte durch Anreisestellen des Nordd., Lloyd und Hapag, den Reisebüros und Badedirektion Borkum.
Wir haben eine Reihe von Villen in aller Ruhe, die wir Ihnen zu einem angenehmen Aufenthalt unter dem Titel
Seimat- und Wanderbücher der „Bad. Presse“
Band 1
Badische Städtebilder (Nordbaden)
von
Franz Joseph Göb
herausgegeben. Dieselben sollen die Liebe zur Heimat fördern und pflegen helfen. Sie haben i. d. Verbindung und im Verlag der Badischen Presse.

Borkum. Nordsee-Hotel. Direkt am Strande.

Land, so vor allem in Baden und Württemberg weiteres Anzeichen der unfreundlichen Witterung, die im Zeichen nördlicher Luftströmungen und bei den geringen Luftdruckunterschieden unter dem überhöhten Einfluss des nördlichen Hochs liegt. Bei dem an sich geringen Schneefall von wenig über 25 mm sind nur möglich entwickelte Schneefürten zu verzeichnen, die nur in höheren und in freien Lagen an prägnanter erscheinen, in den Tälern dagegen bis nahezu zur Windstille abfließen. Mit der schwachen Luftströmung hängt auch die erneuere treibende fröhliche Nebelbildung im Hochschwarzwald zusammen. Wie sie am Sonntag beim eigentlichen Einsetzen des Räterückfalls beobachtet war. Den ganzen Tag über können ohne sonderliche Anzeichen diese Nebelmassen fest und sehen mit ihrer Trübung die Luft für den Tageslauf wesentlich herab und beeinträchtigen Morgen- und Abenddämmerung.

Die Temperaturen zeigen weiter rückläufige Tendenz, am Donnerstag in mittleren Lagen ein Grad ausnachte und Froststunde etwas gegen die Täler verschob. Im Schwarzwald in wald weichen weiterhin anhaltend Fröhe von fünf Grad herab. Die Schneefälle haben sich über das ganze weite Gebiet Nord bis zum Oberrhein ausgedehnt und sind über die ganzen Berggipfel vom Königstuhl bei Heidelberg und Albstadt im württembergischen Land bis in den südlichen Schwarzwald mit den Abhängungen vom Feldberg massiv gegen das Rheintal eingetragene Zeitweilen wurden die Schneefälle von rieselndem, höchst warmen Nebelniederfall abgelöst. Das Gebirge liegt im vollkommener winterlichen Schmelz, etwa wie man den ersten Schnee Ausnachte vom Ende Dezember kennt. Für das Abnorme der Wetterverhältnisse allein schon die Tatsache, daß die Weiterentwicklung im Schwarzwald um diese Zeit, sehr gute Stadien" werden können. Ansehlich der weit nach Osten reichenden Einflüsse der Nordwind ist mit einem Zunehmen der nordöstlichen Windstärke und zunächst noch mit einem Zunehmen des Frostes zu rechnen, das nördliche Hoch noch keinerlei Änderungen einer Ausdehnung, eines Zurückweichens vor atlantischen Wirbeln zeigt.

Uns Bädern und Kurorten.

Baden-Baden. Die Zahl der Kurgäste betrug bis heute: 1) St. Blasien (bad. Schwarzwald). Die Befragten 1. Januar ds. Js. beträgt bis 28. März 1924.

Kurhaus Plättig
im nördlichen Schwarzwald, 800 m ü. d. M.
Aerztlich empfohl. klimatisch. Höhenluftkurort.
Auto-Verbindung mit Baden-Baden u. Bühl i. B.
Beste Verpflegung. Ausführl. Prosp. kostenlos.

Wintersport und Erholung im hohen Schwarzwald
Kurhaus Höchenschwand
bei St. Blasien, 1015 m ü. d. M. Das ganze Jahr geöffnet.

Ostern in Titisee
Gute Unterkunft und beste Verpflegung
in den Hotels:
Hotel Titisee — Schwarzwaldhotel — Hotel Bären.
Saig bei Titisee: Gasthaus zum Ochsen. AS50
Lenzkirch b. Titisee: Bahnhofhotel — Gasthaus z. Adler.

Wanderland
Seitwährend
KURSEBILDER
Prospekte in allen Reisebüros
oder durch die Badeverwaltung

Es zogen drei Burthen wohl über den Rhein!

Roman von Erica Grupe-Würcher.

(Fortsetzung.)
 Und dann abermals nach einem sekundenlangen Schweigen sagte er hinzu: „Ich glaube, ich hätt' mein Lebtag nie wieder ganz froh werden können, wenn er nicht mehr aufgewacht wäre! Ja, Melusine! Jetzt in dieser Stunde hab' ich gefühlt, wie sehr ich doch am liebsten hänge!“
 Es strich ein Hauch von wieder beginnendem Leben durch das ganze schmucke, kleine Rotolochloß. In der Küche begann wieder das emsige Leben. Der alte Jacques schritt im Speisesaal um den runden Tisch und legte die letzte Hand ans Tischdecken. Die Baroness Melusine aber huschte zur Großmutter herein, neigte sich über den Besenstuhl der Greisin und brachte ihr die gute Nachricht.
 Die müden, kranken, zungeligen Hände schlossen sich unwillkürlich langsam und mühsam zusammen: „Grâce à Dieu!“ Wie dankbar mußten wir der Tüchtigkeit des Arztes sein! Bitte ihn noch her zu mir, Melusine, ehe er wieder nach Haus gefahren wird. Ich will ihm danken! Und laßt's für den jungen Herrn an nichts fehlen, hörst du? Geh zur Catherine in die Küche und laß Dir bereiten, was er zur Kräftigung haben darf!“
 „Alceste laß still daneben. Er neigte sich innerlich vor der abgelebten Größe seiner Ahne. Ein Gefühl von Ablehnung, von Eifersucht, von Unbehagen kroch immer wieder in ihm auf, als er an den schlanken, jungen, deutschen Beamtensohn dachte, um dessen Leben sie täglich eben gebangt hatte. Eine Unruhe trieb ihn nach einer Weile wieder nach hinten in das Schlafzimmer seines Veters, in das man jetzt den Freund gebettet hatte. Scheinbar erkundigte er sich mit vollendeter Höflichkeit nach dem Ergehen. Aber als er dann gleich darauf wieder zur Großmutter in den Salon zurückkehrte, berichtete er verächtlich: „Melusine geriet sich als barmherzige Samariterin! Ich hab' eben, wie sie dem jungen Herrn v. Schölzer eine Tasse kräftiger Konsillon einflößte. Köffel um Köffel! Und der Raymond stützte ihn in den Rücken.“
 Der Eintritt des alten Jacques unterbrach seinen verdrießlichen Bericht: „Madame! vous-êtes servie!“ sagte er, heute genau in demselben Tonfall wie er seit über 40 Jahren in diesem Hause seiner Herrin meldete, man könne zur Abendtafel gehen. Im nächsten Moment war er der Baronin beim Aufstehen behilflich. Der Enkel bot ihr den Arm, mit der Rechten stützte sie sich auf den Stock.
 „Es ist gut, Jacques! Serviere! Ich glaube, wir speisen heute Abend zu zweit allein, Alceste! Denn Du willst jetzt in die Stadt zurückfahren, und wann Melusine und Raymond zum Essen kommen

können, ist bei der Situation ungewiß. Man kann ihnen nachservieren, Jacques!“

Dumpf senkte sich die gummiüberzogene Spitze des Stodes in der Hand der Greisin in die weichen kostbaren Teppiche. So betrat man den Speisesaal, der sich vorne in der Flucht des langgestreckten niedrigen Schloßbaues an die Wohn- und Empfangszimmer anschloß. Generationen hatten hier schon gefastet, seitdem der damalige Baron v. Hammerlag während der großen französischen Revolution rechtzeitig den politischen Herzensfessel von Paris hatte verlassen können, ehe man ihm, wie so manchem andern Edelmann, das Haupt auf der Guillotine abschlagen konnte. Den kostbaren Grundbesitz mit seinem Familienhotel in Paris hatte er gerne aufgegeben, um hier als geborener essfählicher Edelmann in seiner eigentlichen Heimat dieses schmucke Rotolochloßchen als Altersstift zu bauen.

Die hohe Kultur des ancien régime in Einrichtung und Ausstattung, verbunden mit den vornehmen Manieren jener verunkelten Epoche, hatte sich in diesem Hause all die Jahrzehnte erhalten. Blütenweiches, in seinen eingewebten Blumenmustern wie Selde leuchtenden Damastgedeck, kostbares Kristall in Gläsern, in den stets mit frischen Blumen gefüllten kleinen Vasen, in den Salatiere und Kompottieren, im alten herrlichen Sevres-Porzellan. Das alles war heute an diesem gewöhnlichen Wochentage mit der gleichen Selbstverständlichkeit aufgebaut, wie an Tagen der Festlichkeit.

Nachdem der alte Diener seiner Herrin den Stuhl zurechtgeschoben, glitt er an die kleine Kredenz und ergriff ein silbernes Tablett mit zwei mit Consommé gefüllten Silbertassen. Mit vollendeter Discretion nahm er dann seinen Platz im Rücken der Herrschaften am Büfett ein, unbeweglich wartend, bis der junge Baron schweigend und sichtlich in verdrossener Laune seine Konsillon ausgetrunken und auch Madame ihre leere Silbertasse auf den Teller zurückgelegt hatte. Dann entfernte er sich, um den zweiten Gang zu holen.

Die Abwesenheit benutzte der junge Baron, um mit einer Frage herauszufragen, die sich ihm jetzt als Quintessenz all seiner heutigen Verdrießlichkeit aufdrängte: „Grandmama, sag mir nur eines! Wie war es möglich, daß Du Deiner einzigen Tochter, der Mutter von Melusine und Raymond, erlauben konntest: sie dürfe einen deutschen hohen Beamten heiraten! Und zwar so bald nach dem Kriege von 1870!“

Die Greisin lehnte sich in das rote Seidenpolster des hohen geschwungenen Stuhles zurück. Ihr Blick ging zur gegenüberliegenden Breitwand des Saales. In einem schweren Goldrahmen sah ein großes Oelgemälde — sichtlich von wahrer Künstlerhand hergestellt —, ein junger Offizier in der wirksamen Uniform der Berliner Kürassiere herab. Im Gegensatz zu dieser für die französische Armee so charakteristischen Uniform mit dem Raupenhelm und wehendem roten Hofs

schweife stand das runde, gesunde, von einem spitzen kleinen dunkelblonden Napoleonsbarte begrenzte Gesicht mit dunkelblauen Augen. Man sah auf den ersten Blick, daß kein Vollblutfranzose diese französische Uniform von ruhmvoller Tradition trug!

Da die Baronin nicht gleich antwortete, sah auch Alceste zum Bilde hinauf. Sein Blick blieb hängen! Sonderbar, wie sehr Melusine die Augen ihres Großvaters geerbt hatte! Schöne, klare, dunkelblaue Augen. Nur waren sie bei ihr tiefer, größer, etwas Geheimnisvolles lag in ihnen. Vielleicht, daß man ihr gerade wegen ihrer Augen den Namen der Märchenkönigin gegeben?

„Ja, gerade wenn ich mir das Bild vom Großvater betrachte, Grandmama, der doch in der Schlacht bei Wörth im französischen Heer gefallen ist — dann versteh ich nicht —“

Die Augen der Greisin hingen noch immer an jener schönen, kraftvollen Männergestalt, die unter den breiten gelbeingeläuterten Epaulettes des französischen Heres noch breiter, ja, fast gedrungen stark aussah. „Ja, er ist in der Schlacht bei Wörth gefallen. In der großen Reiteratade der roten Kürassiere, die sie in der Talentung von Moosbrunn unternahm! In der sie sich alle bewußt geopfert haben — — in der sie lieber ruhmvoll untergehen wollten, als schimpflich gefangen genommen werden. — Alles brach damals an jenem Tage zusammen. Und als man mir sterbend meinen Gatten ins Haus trug, zogen die Preußen bereits ihren eisernen Ring um die Festung von Straßburg.“

Ihre Stimme brach ab. Vierundvierzig Jahre waren seitdem vergangen, und noch immer vermochte ihre Trauer um den so früh ent-rissenen jungen Helden sich nicht zu legen. Durch ihr ganzes bisheriges Leben seit jenen Anglistagen zog sich der Anterton des Kummers, des Schmerzes, der Sehnsucht, die sich mit dem geliebten einstigen Lebensgefährten beschäftigte. So sprach sie auch jetzt, die Frage des Enkels vergebend, von dem Toien weiter: „Gut, daß er den Fall von Straßburg nicht miterlebt hat! Wie hätte es ihn geeinigt, die Deutschen hier einzuziehen zu sehen!“

Der Enkel schwieg. Innerlich rang er immer noch mit dem Vorwurf, den er der Großmutter eben zugerufen hatte. Aber er wußte: wenn ihre Stimme in diesen weichen Ton versank, wenn sich der Schat, ten einer lebenslangen Trauer selbst in ihrer Stimme bettete, mußte er schweigen. „Sieh, Alceste, deswegen bin ich in diesen vierundvierzig Jahren kaum nach Straßburg hereingekommen! Hier draußen will ich lieber still für mich, wie auf einer Insel, leben. Denn das Herz würde sich mir immer umwenden, wenn ich drinnen in den Straßen den Kompagnien deutscher Soldaten begegne, mit ihrem Stammen, harten Marschtritt, voran ihre Musikkleute, welche die preukischen Armeemärsche spielen, — oder die Pfeifer mit ihren hellen Schritten, dünnen Weisen —! Nein, das kann ich nicht ertragen!“
 (Fortsetzung folgt.)

Die sparsame Hausfrau kauft nur im

Offenbacher Lederwaren-Vertrieb

nur Kaiserstraße 203, I. Etage — Kein Laden

4869

Frühjahrs-Moden
 1924
 2000 neue
Ullstein-Schnittmuster
 zum Selbstschneiden
 sind heraus!
 und größte Auswahl
 in Stoffen
 bei
W. Boländer.

Uhren-Haus

Oscar Kirschke
 Karlsruhe, Kriegsstr. 70, Tel. 4180
 Führendes Haus dieser Branche am Platze

Trauringe
 Ein Osterangebot.
 Moderne Kugelform, ohne Lötfluge,
 helle Goldfarbe,
 größte Auswahl in allen Preislagen.

Bekanntes Haus für gute Ware,
 billigste Preise.

100 Mk. Belohnung
 für den, der irgend einen Anhaltspunkt gibt,
 welcher die in der Nacht vom Freitag auf Samstag
 im Stadthaus bei Straßburg anwesend bei Straßburg
 am 1. März 1924

10jährige Soboldstoblenstute.
 liefert Buchdruckerei der
 „Badischen Presse“.

Täglicher Eingang
 der neuesten
Herren-Moden!



Wir führen in der Konfektions-Abteilung nur gute
 erprobte Qualitäten, in erstklassiger Ausführung
 zu billigsten Preisen.

Sonder-Abteilung für feinste erstklassige Maß-
 anfertigung, in welcher nur beste in- und
 ausländische Fabrikate zur Verarbeitung gelangen.

Adolf Stein Nachf.
 Ecke Hirschstr. 233 Kaiserstraße 233 Telefon 1860.

WESTEN

die grosse Frühjahrsmode, neue, moderne Farben,
 für Damen und Herren, allerbestes Material
 in reiner Wolle

besonders preiswert

14.50
 16.50
 17.50
 21.50

Julius Strauß
 Modewaren Kaiserstraße 189

Einheirat.
 Einem tüchtigen Herrn (Stroekten) von
 etwa 35-42 Jahren, der die Mannfak-
 turen von Hand anfertigt, ist Gelegen-
 heit geboten, in ein gutes, altes Ge-
 lände (Stadthaus) — einverleibtes Distrikt,
 ungeteilt, sehr ausgiebige Aneben mit
 Nr. 49882 an die „Badische Presse“.

**Sommer-
 sprossen!**
 Ein einfaches wunder-
 bares Mittel teils gern
 jedem kostenlos mit.
Frau W. Woloni
 Hannover O. 1
 Ederstraße 30 A.

Wäsche
 wird schon gefastet, auch
 Renauertigen bei billi-
 gen Preisen. Angeb. u.
 49884 an die „B. P.“

Herren- u. Damenrad
 neu zu verkaufen, 49876
 Dietrich, Eichenstraße 49.

**Methode Kitter
 Sprachen**
 H. H. Franz,
 H. H. Franz,
 Leopoldstr. 1
 a. Kaiserplatz.

Chaiselongues!
 neue, gutgearb. v. 38. An.
 Schöler, Schölerstr. 25.

Tüchtige Büglerin
 empfiehlt sich im Ausbüg-
 lungen. 7. III. rechts.

Verlobungskarten liefert reich und preiswert
 Buchdruckerei der „Bad. Presse“.

**Billigste
 Osterpreise für
 Damenkonfektion**
Daniels Konfektionshaus
 Karlsruhe
 Wilhelmstr. 36, 1 Treppe
 Keine Ladenspesen.

Spaten mit Stiel Mk. 1.05
 A. Rosenberger, Eisenwaren, Haus- und
 Stadengeräte, Ede Schützen- u. Mariestr. 568

Kräuterkäse Marke HB
 ist der Beste
 und die führende Marke
 Zu beziehen durch den Engros-Handel
 Fabrikanten:
 Heinrich Bort, Com. Ges. Wangerl. Altpau
 Telefon Nr. 10.
 Große u. modernste Kräuterkäsefabrik Deutschlands.

Frühjahrs-Süte,
 elegant garniert von 8.4
 an. Lederhüte, Frauen-
 hüte, garniert. 6-10 A.
 empfele ich
Damenputz Bädelsold
 Amalienstr. 47. 494855

Sausier
 erhalten auf Schu-
 bcreme höchste Quali-
 tät. Leder- u. Schuh-
 bearbeiter, Friedrich
 Schuler, Kronenstr. 45

Seirat.
 Doublereiter i. Schwarz-
 walde, fast, 32 Jahre
 alt, möchte mit einem
 gebildet, feinen Mädchen
 ein trautes Heim gründen.
 Dantworte in auf gemü-
 tes, vornehm, edelen
 geteilt. Zuschriften — ohne
 Bild zwecklos — unter
 Nr. 1297a an die „Bad.
 Presse“ Karlsruhe.
 Bild geht an jeden
 Fall weiter zurück.
 Mannmann, 29 Jahre
 alt, in leitender Stellung,
 später Mittinhaber eines
 florierenden Unterne-
 mens, sucht die Bekann-
 schaft einer jungen, hübs-
 chen gutaussehenden Dame
 mit Aussteuer und Ver-
 mögen zwecks Seirat zu
 machen. Offrien er-
 beiten unter Nr. 1261a an
 die „Bad. Presse“.

